**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein
**Band:** 5 (1900-1901)
**Heft:** 10

## Vereinsnachrichten

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 06.09.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

hatte, fand ich ihn daselbst. „Sie äusserten, Herr Hauptlehrer“, sagte ich, „ich sei von Vorurteilen erfüllt. Meinen Sie, dass Sie ohne Vorurteile seien?“

„Das nicht“, versetzte er; „das wäre das schlimmste Vorurteil, von dem man heimgesucht wäre. Ich weiss das wohl: der Zopf hängt uns allen hinten; aber wir Männer machen wenigstens nicht eine Zierrat aus ihm.“

Darauf sagte ich, und ich erinnere mich, dass ich den Kopf ein wenig nach hinten warf: „Ich war nicht in der Lage bisher, Herzen dieser Art zu studieren, und hoffe auch bald wieder in die Lage zu kommen, dass ich ein so . . . . unerquickliches Geschäft nicht werde nötig haben. Ich fühle mich fremd diesen Ständen!“

Da sah mich der Hauptlehrer fest an und sagte mit scharfer Betonung: „Das Kind verrät die Mutter!“

Das sei mir ein Rätselwort, entgegnete ich.

Darauf fragte er mich, ob ich von adligem Geschlecht sei. Nachdem ich bemerkt, er wisse es ja, dass dies nicht der Fall sei, fuhr er fort: „Sie sind bewandert in der Geschichte. Ich erinnere Sie daran, dass es früher bei uns ausser dem Adel als verachtete Stände nur Hörige und Sklaven (Schälke genannt) gab. Wir, Sie und ich, entstammen den Schichten der Hörigen und Schälke, denselben Schichten, denen unsre Schülerinnen entstammen. Sehen Sie der Wahrheit ins Gesicht, mein Fräulein; erheben Sie sich nicht ohne Grund!“

Auf dem betretenen Gebiet wusste ich nichts zur Widerlegung anzuführen. „So gehöre ich wenigstens denen zu“, hob ich nach einer Pause an, „die sich aus der Masse emporgehoben haben!“

„Aber wie geschah das?“ versetzte er. „Menschenliebe löste die Fesseln, in denen unsre Voreltern gefangen gehalten wurden. Was war Ihres Vaters Vater? dessen Vater? — Vielleicht führen in dritter Linie die Wurzeln Ihrer Abstammung auf Leute, denen vollkommen gleich, auf die Sie heut mit Hochmut herabsehen; vielleicht glich Ihre Urgrossmutter an Denkart und Gesinnung vollkommen der Frau, die heut hier war. Wie, wenn nun Ansichten, wie Sie dieselben hegen, herrschend geblieben wären? Herrschend bis heut! Wäre Ihnen und mir dann der Becher des Wissens gereicht worden, auch um nur daran nippen zu können? — Malen Sie sich einmal aus, mein Fräulein, welche Rolle Sie heut vielleicht spielten! — Das innerste Wesen des Christentums ist's, das uns, Sie und mich, Ihre und meine Vorfahren, erlöst hat. Die Mühseligen und Beladenen sind losgesprochen worden von grossen Lasten, von Lasten, die das Heidentum ihnen auferlegt hatte; denn das Heidentum war es, das einem kleinen Teile der Menschen die Freuden der Welt, dem übrigen grösseren Teile die Lasten und Mühen derselben zusprach. Gott aber will, dass allen geholfen werde.“

(Fortsetzung folgt.)

---

## Schweizerischer Lehrerinnen-Verein.

I.

**Vorstands-Sitzung** Samstag den 15. Juni, abends 4 Uhr, im Postgass-Schulhaus.

Mit Entschuldigung abwesend Frl. Stettler, Bern, Frl. Preiswerk, Basel, Frl. Hämmerli, Lenzburg.

Als Delegierte waren anwesend Frl. E. Graf, Präsidentin der Sektion Bern-Stadt, Frl. Hächler von der Sektion Aargau und Frl. Hollenweger von der Sektion Zürich.

*Verhandlungen:*

1. Verlesen und Genehmigen des Protokolls. Im Anschluss daran macht die Präsidentin die Mitteilung, dass die Gabe der Sektion Bern-Stadt durch eine Versteigerung der Tombola-Restanz sich um Fr. 50 vermehrt habe.

2. Der von der Schriftführerin verfasste Jahresbericht wird genehmigt.

3. Der Berichterstattung von Frl. Fanny Schmid über die Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine wird zugestimmt. Frl. Benz, Frl. Hächler und Frl. Wirz haben keine Bemerkungen zu machen. Frl. E. Graf teilt die Zustimmung im Princip der Sektion Bern-Stadt mit, möchte aber über folgende Punkte der Eingabe der Union für Frauenbestrebungen in Zürich Auskunft erbitten: 1. Wie weit geht die Haftbarkeit der vermöglichen oder der erwerbenden Familie? 2. Könnten zwei Heimatgemeinden dem unehelichen Kinde nicht eher Nachteil statt Vorteil bringen?

Frl. Graf wird ersucht, zur Belebung der Diskussion diese Fragen der Referentin Frau Boos-Jegher in Zürich vor der Versammlung schriftlich vorzulegen.

4. Anträge der Sektion Zürich: 1. Vor Abfassung des allgemeinen Jahresberichts sind die Berichte der Sektionen einzufordern und in dem Jahresbericht im Auszug aufzunehmen. Wurde angenommen. 2. Gemeinsame Fragen sollen vom Vorstande zur Diskussion in die Sektionen geworfen werden (so lange der Verein keine eigentliche Delegiertenversammlung hat). Frl. Schmid vertritt die Ansicht, es sei Sache der Sektionen, brennende Fragen an den Vorstand einzusenden, der dieselben den andern Sektionen vorlegen soll. Nach lebhafter Diskussion beliebte folgende Anregung, welche an der Generalversammlung vorgelegt werden soll: Es ist wünschbar, dass die Sektionen Fragen von allgemeinem Interesse dem Vorstande und den übrigen Sektionen zur Behandlung einsenden, um eventuell ihre Ansicht darüber einzuholen.

5. Unterstützungen. Die erste Schriftführerin berichtet über die Art und Weise der Ausrichtung der in der letzten Vorstands-Sitzung beschlossenen Unterstützungen. Von einem Landpfarrer wurde beim Vorstand für eine seit Jahren erkrankte Kollegin um eine Unterstützung nachgesucht und derselben Fr. 100 bewilligt. Zugleich erhält die erste Schriftführerin den Auftrag, die nötigen Schritte zu Versetzung der Kranken in eine Pflegeanstalt zu thun.

6. Von Hrn. Zweifel-Weber in St. Gallen sind 2000 Exemplare einer Komposition für Schüler zur Feier des 1. August in Aussicht gestellt, welche à 5 Rappen verkauft, unserer Kasse Fr. 100 einbringen sollen. Das Vorgehen der Präsidentin, welche diese Zuwendung angenommen und verdankt, wird genehmigt, und der Generalversammlung soll von dieser Angelegenheit Mitteilung gemacht werden.

7. An der Generalversammlung soll eine Anregung für eine Sammlung zu gunsten des projektierten Haller-Denkmals in Bern gemacht werden.

8. Auf den Befund der Rechnungsrevisorinnen in Zürich werden die Jahresrechnung und die Rechnung über den Pressfonds genehmigt.

9. Nach gewalteter Diskussion wird der Beschluss gefasst, von der Erstellung eines illustrierten Vereinspostkarten-Cyklus abzustehen.

Schluss 7 Uhr. *Der Vorstand.*

II.

**Generalversammlung** Samstag den 22. Juni, nachmittags 2 Uhr im Hôtel Gerber in Aarau.

*Protokoll-Auszug.*

1. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wird verlesen und genehmigt.

2. Verlesung des Jahresberichtes.

3. Rechnungsablage. Laut der von unserer Kassiererin, Frl. A. Stettler, abgelegten Jahresrechnung für das Jahr 1900 beträgt das Vereinsvermögen auf 1. Januar 1901 Fr. 55,397. 50 (Vermehrung Fr. 7430. 96). Die ordentlichen Mitglieder sind auf 740 angestiegen (Vermehrung 76), die ausserordentlichen mit 124 haben sich um 1 Mitglied vermehrt. Auf den Befund der Rechnungsrevisorinnen Frl. B. Hiltbrunner und J. Häberli von Zürich hat der Vorstand die Rechnung erstinstanzlich am 15. Juni genehmigt und empfiehlt der Generalversammlung ebenfalls die Genehmigung derselben. Unter Verdankung an die Rechnungsgeberin wird die Genehmigung einstimmig ausgesprochen.

Die Rechnungsrevision für nächstes Jahr wird von der Sektion Aargau übernommen.

4. Auf Antrag von Frl. Hollenweger-Zürich wird die Unterstützungssumme für 1902 auf Fr. 1000 festgesetzt.

5. Frl. Preiswerk wiederholt im Namen der Sektion Baselstadt die Einladung, die nächste Generalversammlung zu übernehmen. Einstimmig wird der Beschluss gefasst, die Generalversammlung 1902 in Basel abzuhalten.

6. Frl. E. Graf-Bern verliest die von Frl. F. Schmid-Bern verfasste Berichterstattung über die Generalversammlung des Bundes Schweiz. Frauenvereine. Die Anregungen der Frauenkonferenzen zum eidgenössischen Kreuz, die schärfere Bestrafung der Sittlichkeitsdelikte und das Vorgehen gegen das Rösslispiel, wurde zugestimmt.

Frau Boos-Jegher gibt in einem kurzen Referat die notwendigen Erläuterungen über die Postulate der Union für Frauenbestrebungen in Zürich, die Besserstellung des unehelichen Kindes resp. dessen Mutter betreffend. Sie betont ausdrücklich, dass die Union nicht sowohl Anträge als Wünsche bei den betr. Behörden einreichen möchte, und die Petition erhält nach gewalteter Diskussion die Zustimmung der Anwesenden.

7. Unvorhergesehenes:

*a*) Die Sektion Zürich macht die Anregung, es möchten vor Abfassung des allgemeinen Jahresberichts von den Jahresberichten der Sektionen Kenntnis genommen und diese dem allgemeinen Jahresbericht im Auszug eingefügt werden. Dieser Anregung wurde mit grossem Mehr zugestimmt.

*b*) Frl. L. Eberhardt-Zürich beanstandet nachträglich folgenden Satz aus dem Jahresbericht: „Die meist vollzählige Anwesenheit der auswärtigen Mitglieder lässt die statutarische Unzulässigkeit der letztes Jahr gewünschten Ersatzmitglieder leicht verschmerzen“, welcher ihrer Ansicht nach den betreffenden Beschluss als einen dummen Beschluss erscheinen lasse. Die Präsidentin und die I. Schriftführerin geben die Erklärung ab, dass dieser Satz durchaus keinen Hintergedanken enthalte. Nach gewalteter Diskussion wird beschlossen, den angefochtenen Passus im Jahresberichte zu streichen.

*c*) Ein weitere Anregung der Sektion Zürich ging dahin, der Vorstand möchte den Sektionen Fragen zur Behandlung vorlegen.

Frl. Graf und andere Sprecherinnen sind der Meinung, die Aufgaben sollen nicht vom Vorstande zugewiesen werden, sondern die Sektionen haben ihrerseits den Vorstand und die übrigen Sektionen mit Vorschlägen zur Behandlung von Thematas zu begrüssen.

Die betreffenden Wünsche sollen als Anregung zu Protokoll genommen werden.

*d*) Auf die Anregungen von Frl. Flühmann sind künftig:

1. Die Porti der Mitgliederbeiträge nicht mehr von der Centralkasse zu bezahlen.
2. Dem Vorstand wird die Ausführung der Frage zugewiesen, in welcher Weise zu den Generalversammlungen auch Nichtmitglieder einzuladen seien.

*e*) Auf den Hinweis der ersten Schriftführerin, dass der schwache Bezug der Ausweiskarten die daraus entstandenen Kosten kaum rechtfertige, wird entschieden, trotzdem an dem bisherigen Usus festzuhalten. Sollten im Laufe der Zeit die Ausweiskarten nicht mehr gewünscht werden, so hat die betreffende Sektion den Vorstand zu benachrichtigen.

*f*) Frl. F. Kaufmann-St. Gallen empfielt zur Anschaffung das Zeichnungswerk von H. Buchmann in St. Gallen als eine gute Hilfe beim Zeichnungsunterricht.

*g*) Sammlung für das Haller-Denkmal. Die Präsidentin regt an, die Sektionen und Einzelmitglieder möchten ihre Beiträge der Sektion Bern-Stadt zusenden, welche das Resultat als Gabe des Schweiz. Lehrerinnen-Vereins an die Hauptsammelstelle abgehen lassen werde.

Schluss 5 Uhr.

Bei Verlosung des angekauften Bildes von Frl. R. wurde Nr. 141 gezogen und als glückliche Gewinnerin hat sich gemeldet Fräulein E. Lämmlin, Lehrerin in Zürich. *E. Stauffer,* I. Schriftführerin.

---

# Brief.

*Waldheim*, den 24. Juni 1901.

Mein liebes Idi!

Weil du nun eben doch meine Freundin bist, so hast du das Recht darauf, Freud und Leid mit mir zu teilen, wie wir vor Jahren ja auch Schelte und Aepfel getreulich geteilt. Du weisst schon, dass ich heute einen grossen Apfel in der Tasche habe, den ich mir am Samstag und Sonntag im Aargau geholt und von dem du auch „einen Biss“ haben sollst, nicht weil du ein Recht darauf hast, sondern weil du das Recht der Freundschaft auf *mich* hast. Also beiss hinein! Da ist der Apfel:

Samstag den 22. dies mittags $^1/_2$12 Uhr traf ich mein liebes Schwesterchen in einem Zug, der uns nach Aarau zur Generalversammlung des schweizerischen Lehrerinnen-Vereins führte. Wir waren furchtbar glücklich, uns nach 14tägiger Trennung endlich wieder zu finden und darum galt unsere gegenseitige Aufmerksamkeit ganz uns, so dass wir selbst am Bahnhof Aarau niemanden sahen, der dasselbe Ziel zu haben schien, wie wir. Nun, wozu hat man die Welt schon